

KOMM!

7.Ostersonntag
Apg 7,55-60

8.5.2016
Offb 22,12-14.16-17.20

St. Peter am Perlach
Joh 17,20-26

Komm! Diesem Leitwort aus der Offenbarung des Johannes möchte ich heute nachgehen.

Komm! Dazu hatte ich vor kurzem ein interessantes Erlebnis. Meine Großnichte begann gerade ihre ersten Schritte zu tun. Ich wollte sie locken: Komm, Eva! Sie aber blieb stehen und schaute mich nur fragend an. Da sagte mein Neffe: Das musst du anders machen. Er drehte sie um - auf ihre Mama zu und jetzt brach sie auf mit ihren tapsigen Schritten und landete in bergenden Armen.

Komm! Diese Einladung wird am ehesten wahrgenommen, wenn Vertrauen gegeben ist und wenn das Bedürfnis da ist, mehr als bisher vom Leben zu erfahren wie die kleine Eva, die inzwischen die Welt schon sehr selbstständig entdeckt.

Komm! Kommt! Es ist die Einladung des auferstandenen und in die Herrlichkeit Gottes erhöhten Jesus Christus auch an einen jeden von uns; denn er will, wie das heutige Evangelium sagt, allen Menschen den Namen Gottes bekannt machen, damit die Liebe, mit der er von seinem Vater geliebt wurde, auch in uns ist und uns trägt. Das ist die eindringliche Bitte, mit der Jesus auf sein Leben zurückschaut und die er gleichsam als seinen letzten Willen äußert, bevor er seinen Leidensweg beginnt und damit seinen Auftrag vollendet.

In den Wochen der Osterzeit haben wir immer wieder neu bedacht, was der Weg Jesu Christi für die Welt und für uns selbst bedeutet:

Jesus weiß sich die Welt gesandt, um den Menschen ihre Verwurzelung in Gott deutlich zu machen. „Ich bin die Wurzel und der Stamm Davids“, heißt es in der Offenbarung des Johannes über den Auferstandenen. Er gehört in die Geschichte der Welt, sein innerster Grund aber liegt tiefer. Kürzlich habe ich eine Einladung zu einer Taufe erhalten. Dort schreiben die Eltern: „Wir können nur Stückwerk an unserem Kind leisten. Das wahre Glück erhält es von Gott. Deshalb taufen wir Felix...“ Glücklich ein Kind, das die Zuwendung seiner Eltern erhält und zugleich erlebt, dass auch sie eine Verwurzelung nötig haben, damit das Leben gemeinsam gelingt. Wir haben das Leben nicht aus uns selbst, sondern es ist immerwährende Gabe. „Immerfort empfangen mich aus deiner Hand. Das ist meine Wahrheit und meine Freude. Immerfort blickt dein Auge mich an und ich lebe aus deinem Blick...“, so betet der Theologe Romano Guardini.

„Wer will, empfangen umsonst das Wasser des Lebens“, heißt es im letzten Kapitel der Offenbarung. Da unser Wort „Taufe“ von „tauchen“ kommt, deute ich den Empfang dieses Sakrament gern als Eintauchen in den Strom der Liebe Gottes und zwar nicht als einmaliges Ereignis, sondern als andauernde Zusage, die tragfähig ist nicht nur in den Phasen des ruhigen Dahinströmens im Lebenslauf, sondern auch in den Strudeln und Untiefen des Lebens. Wir sind und bleiben mit den Wassern der Liebe gewaschen und von ihnen getragen. Beim Gedenkgottesdienst des verstorbenen Mitglieds des Bürgervereins Arno Fiener durfte ich mich am Leitwort seiner Familie in der Todesanzeige orientieren: „Alle Kreuzwege münden letztlich ein in den Osterweg unseres Herrn. Darum habt Mut und unerschütterliches Gottvertrauen.“

Darin spricht sich auch die Sehnsucht nach der Fülle und Vollendung des Lebens aus. „Wer durstig ist, der komme“, lädt Jesus ein und in anderem Zusammenhang: Wer von meinem Brot isst, wird leben in Ewigkeit. (Joh 6,51) Brot und Wein, „Früchte der Erde und der menschlichen Arbeit“, wie sie der Priester bei der Gabenbereitung benennt, werden zu Zeichen des Heils, das Gott schenkt. „Kommt, kostet und seht, wie gut der Herr ist“, heißt es vor der Kommunion. Das weitere Bild vom strahlenden Morgenstern, der über aller Zeit aufgeht, will uns Zuversicht ins Herz legen; sie kann wie bei Stephanus damals die Augen des Glaubens öffnen, die Jesus Christus zur Rechten Gottes schauen: Er tritt für uns ein - heute und jeder Zeit; denn die Liebe Gottes, die sich in der Lebenshingabe Jesu Christi am Kreuz erwiesen hat, ist durch seine Auferweckung aus dem Tod und seine Aufnahme in die Herrlichkeit Gottes letztgültig bestätigt. In ihr ist alles geborgen: Auch unsere Freude und unser Leid, unser Leben und unser Tod. Die Liebe ist das Erste und das Letzte, der Anfang und das Ende. Liebe = unendlich = Gott, das ist die Gleichung unseres Glaubens.

Davon zu künden ist nach der Offenbarung dem Geist und der Braut aufgetragen. Sie laden ein: Komm!

Mit der Braut ist hier die Kirche gemeint, die geleitet vom Heiligen Geist den Ruf Gottes in Welt und Zeit hineinrufen darf, ja hineinrufen muss: Kommt! Hört das Wort des Lebens! Empfangt das Brot der Liebe und des Friedens! Lasst euch tragen von der Hoffnung, die aus Gott strömt!

Deshalb dürfen wir wie heute zu Beginn mit der Kirche singen: Komm her, freu dich mit uns, tritt ein...Komm her, freu dich, der Herr will unter uns sein.“ (GL 148)

So nehmen wir die Zusage Jesu Christi wahr: Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis zur Vollendung der Welt. Die frühe Kirche hat für diese Gewissheit den aramäischen Ruf bewahrt und überliefert: Marána tha! (1 Kor 16,22) Komm, Herr Jesus! Komm, Kyrios aller Zeiten und Welten!